

bekanntnissen aus. So war das Evangelium nicht mehr allein.“ Auch gegenüber dem Calvinismus erhebt der Verfasser einen ähnlichen Vorwurf: „Nachdem er (Calvin) jede Tradition zerstört hatte, schuf er einen neuen Typus.“ Damit will der Verfasser aufzeigen, daß das Prinzip der sola scriptura sich nicht durchhalten läßt, da als Antwort auf diese Erkenntnis in der Abfolge der Generationen eine Tradition sich bildet, die trotz aller prinzipiellen Bestreitung faktisch normierend wirkt und das Verhältnis zwischen norma normans und norma normata umkehren kann.

Ist von daher der Protest der Reformation endgültig überholt? Hat diese Bewegung nur den Charakter einer kirchengeschichtlichen Episode, die aus der allgemeinen „theologischen Dekadenz“ des ausgehenden Mittelalters erwachsen ist? Ist darum für eine neue „Theologie des Ökumenismus“ nicht ein besonnener und ausgewogener Ausgleich zwischen diesen beiden Grunddaten theologischer Existenz, der Schrift und der Kirche (Tradition), geboten? So kann der Verfasser als Ausblick auf die zukünftige Gestaltung des Verhältnisses von Schrift und Kirche formulieren: „Diese beiden Phasen der Kundgebung Gottes dem Menschen gegenüber sind zwei Aspekte ein und desselben Geheimnisses. Sie sind letzten Endes eins, obwohl sie eins in der Zweiheit sind. Die Kirche schließt die Schrift in sich, und die Schrift schließt die Kirche in sich.“

Dieser schönen (zu schönen!) Ausgewogenheit gegenüber muß die Frage laut werden: Was für eine Kirche ist hier gemeint? Man kann doch nur in dieser selbstverständlichen Weise die Kirche neben (und das bedeutet faktisch immer über!) die Schrift stellen, wenn man im institutionellen Gerippe dieses Gebildes die entscheidende Garantie für ihre Treue gegenüber dem Herrn der Kirche erblickt. Eine Gefährdung durch schwerwiegenden Abfall kann hier offenbar nicht mehr in Frage kommen. Eine radikale Infragestellung durch Gott selbst im Gegenüber zu der Schrift ist zu einer dynamischen Weiterentwicklung der Wahrheit innerhalb der Kirche domestiziert. Das erste Gebot als kritische Norm jeder Institution und jedes Ereignisses wird damit tatsächlich umgangen. Dieser Protest Gottes gegen alle Men-

schvergötterung auch in der Kirche ist der Kern der Reformation und die Daseinsberechtigung des auf das Evangelium allein sich gründenden Protestantismus; selbstverständlich ist seine von daher begründete Existenz nur glaubhaft in dem Maß, als sich diese Kritik zuerst und vor allem gegen eine Überfremdung des Evangeliums und der Herrschaft Gottes in den eigenen Reihen richtet. Denn auch hier kann das Salz dumm werden. Darum ist zur Bezeugung der Hoheit Gottes und der Vollmacht der Kirche unbedingt an der in Johannes 17 aufgerichteten Unterscheidung zwischen dem authentischen Zeugen, den Augenzeugen und allen weiteren Zeugen festzuhalten. Es ist gut, daß dieses Buch mit seinen Fragen in aller Dringlichkeit auf ein solches Nachdenken uns hinweist.

Rudolf Pfisterer

*Yves M.-J. Congar, O. P., Sainte Eglise. Etudes et approches ecclésiologiques. Editions du Cerf, Paris 1963. 720 Seiten. 37.20 NF.*

Vom jetzigen Papst Paul VI. wird gesagt, er habe alle Schriften von Congar gelesen und er sei deshalb der Meinung, ohne Congars Arbeiten sei das jetzige Konzil, Vaticanum II, überhaupt nicht denkbar. Ein bedeutsames Urteil von einem Mann, dessen Wort Gewicht hat. Im letzten Jahr wurde Congar als Magister Theologiae geehrt; diese Zeremonie ist ein deutlicher Ausdruck für die Wertschätzung, deren sich dieser Theologe innerhalb der katholischen Kirche — und darüber hinaus — erfreut.

Es ist darum ein guter Gedanke, seine Aufsätze und Besprechungen aus den letzten dreißig Jahren in einem umfangreichen Band zu vereinen. Mit Recht trägt dieses Buch die Überschrift „Sainte Eglise“, gilt doch das Forschen dieses Theologen vor allem der Darstellung des Standortes der Kirche im Plane Gottes, ihrer Funktion und ihrem Dienst in dieser Welt und ihrem Gegenüber zu Gegebenheiten wie Staat und Gesellschaft. Dabei wird deutlich, wie er als Entscheidendes an der Kirche das Regieren des Heiligen Geistes sieht, der allein den Leib Christi zum rechten Dienst anleiten kann.

Eine vertiefte Beschäftigung mit Congar ist sicher eine gute Sache; denn aus dem gegenseitigen Gespräch wird für die Ein-

heit und die Wahrheit des Volkes Gottes sicher viel Gewinn erwachsen.

Rudolf Pfisterer

*Theodor Seeger*, Wort und Sakrament im Gottesdienst der Konfessionen. Eine pastoraltheologische Untersuchung am Beispiel neuer Gebet- und Gesangbücher. (Koinonia, Band 4.) Ludgerus-Verlag Hubert Wingen KG, Essen 1963. 274 Seiten. Leinen DM 22.—.

Angesichts allzu hochgespannter Hoffnungen auf eine theologisch-liturgische Vereinigung der sich in unserem Land im Namen des Herrn Jesus Christus versammelnden römisch-katholischen und evangelischen Gemeinden kann dieser sorgfältig gearbeitete und klar gegliederte Vergleich zwischen katholischen und evangelischen Gottesdienstbüchern in Baden uns heilsam ernüchtern. Gerade weil der Verfasser, ein katholischer Gemeindepfarrer, bemüht ist aufzudecken, wie weithin das sich wandelnde Kirchenverständnis und die liturgische Erneuerung in beiden Konfessionen die Trennwand haben durchlöchern helfen, tritt wahrhaft Trennendes erst recht hervor: das Verständnis der Messe als Opfer („Mahlopfer“ und „Opfermahl“) einerseits und das Verständnis des Wort- und des Sakramentgottesdienstes vom unbedingten Primat des „Evangeliums“ her andererseits. Die offenkundige Sympathie des Verfassers für bestimmte evangelische Theologen brauchte dieser Klärung nicht im Wege zu stehen, wenn nur klar genug ausgesprochen würde, daß auch die Äußerungen dieser Theologen die römisch-katholische Meßopferlehre nicht vertreten (vgl. bes. S. 141 f., 204 f., 213—215). Zugleich wird der evangelische Leser sein Verständnis von Abendmahl, Wort und Glaube unangemessen beschrieben finden (vgl. S. 189 f., 255 im Zitat). Er wird vor allem eine Gegenüberstellung der Christusverkündigung des Liedgutes ihrem Inhalt nach vermissen, weil er erst in diesem Inhalt selbst eine Wegweisung zum ändern hin erwarten kann. Als ein erster Schritt ist dieser Vergleich katholischen und evangelischen Gottesdienstes jedoch verdienstvoll, und man wird ihn dankbar begrüßen.

Thomas Dell

*Johannes XXIII. Leben und Werke. Eine Dokumentation in Text und Bild*, herausgegeben von der „Herder-Korrespondenz“, Herder-Bücherei, Bd. 165. Verlag Herder, Freiburg/Br. 1963. 174 Seiten. Brosch. DM 2.50.

*Henry Picker*, Johannes XXIII. Hinter den Mauern des Vaticans. Der Papst der christlichen Einheit und des 2. vatikanischen Konzils. blick + bild Verlag, Kettwig und Velbert 1963. 240 Seiten. Geb. DM 19.80.

Hier liegen zwei sehr verschiedenartige Biographien des verstorbenen Papstes vor. Während das Taschenbuch eine geschickt und übersichtlich zusammengestellte Dokumentation bietet (teilweise sind längere Partien wörtlich aus der „Herder-Korrespondenz“ übernommen), die durch persönliche Notizen und Briefe des Papstes ein lebendiges Bild nicht zuletzt des Menschen und Christen Angelo Roncalli vermittelt, bringt das reich bebilderte Werk von Henry Picker eine mehr volkstümliche Darstellung, die nicht nur in den Kapitelüberschriften und im Stil dem Journalistisch-Sensationellen mehr Raum läßt, als es dem Gegenstand nach unserem Empfinden angemessen erscheint. Intime Detailkenntnisse des Vf's, vor allem was den äußeren Rahmen der Ereignisse angeht, sind unverkennbar und machen das Buch zu einer spannenden Lektüre. An theologischer Durchdringung der berührten Probleme steht es jedoch, wie zu erwarten, hinter dem viel bescheidener auftretenden Herderbuch zurück. Hans Günther Schweigart

*Augustin Kardinal Bea SJ*, Die Einheit der Christen. Probleme und Prinzipien. Hindernisse und Mittel. Verwirklichungen und Aussichten. Verlag Herder, Freiburg/Br. 1963. 278 Seiten. Leinen DM 19.80.

Das Buch, eine Übersetzung aus dem Italienischen, stellt eine Sammlung von Aufsätzen, Vorträgen und Interviews des Vorsitzenden des Sekretariats für die Förderung der Einheit der Christen dar, in dem seine wesentlichen Äußerungen zur ökumenischen Arbeit zusammengefaßt sind. Schon der Name des Vf's verbürgt, daß es sich um wertvollstes Arbeitsmaterial für jeden handelt, der sich über die offizielle katholische Position in dieser Sache orientieren